

Leitlinien für die Konzeption von Häufigkeitsstudien zu (sexueller) Gewalt an Kindern und Jugendlichen¹

1. Höchste wissenschaftliche, ethische und datenschutzrechtliche Standards

Um aussagekräftige Ergebnisse zu erzielen, sind bei der Häufigkeitsforschung zu sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen höchste Maßstäbe wissenschaftlicher, ethischer und datenschutzrechtlicher Standards anzusetzen. Alle Forschungsvorhaben müssen auf das Kindeswohl ausgerichtet sein. Die Empfehlungen der Bonner Ethik-Erklärung sollten stets beachtet werden.²

2. Partizipation von Betroffenen und Teilnehmenden

Die Partizipation von erwachsenen Betroffenen sowie Studienteilnehmenden ist bei allen Vorhaben der Häufigkeitsforschung zu verankern. Betroffene und Studienteilnehmende sollen in der Planung, der Interpretation der Ergebnisse und deren Veröffentlichung aktiv mitwirken. Dadurch kann die Forschung an der Lebenswelt der Zielgruppen ausgerichtet werden. Mitspracherechte und Entscheidungshoheiten sollten reflektiert und transparent kommuniziert werden.

3. Flankierende Hilfeangebote

Häufigkeitsforschung ist mit niedrighschwelligen flankierenden Hilfeangeboten (z. B. durch spezialisierte Fachberatung) zu begleiten, um belasteten Studienteilnehmenden eine angemessene Unterstützung bieten zu können.

4. Verbindung Forschung, Prävention und Praxis

Häufigkeitsstudien sollten als Baustein innerhalb einer Maßnahmenkette verstanden werden. Durch eine Einbettung in Informations- und Präventionsangebote werden beteiligte Personen gleichzeitig als Befragte und als Adressat:innen der zielgruppenspezifischen Prävention erreicht. Ergebnisse aus Häufigkeitsstudien stoßen außerdem die Durchführung weiterer Forschung zu sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen an. Die Vernetzung mit Präventions- und Interventionsforschung und der Transfer zwischen Forschung und Praxis sind hierbei besonders wichtig, damit evidenzbasierte Praxisempfehlungen entstehen können.

5. Fokus auf Jugendliche und vulnerable Gruppen

In Dunkelfeldstudien sollten insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene befragt werden, um Erkenntnisse über aktuelle Prävalenzen zu erlangen. Die Stichproben sollten repräsentativ für die Pflegefamilien leben, Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen oder mit Fluchterfahrung, Kinder und Jugendliche, deren Eltern oder Betreuungspersonen in ihren Schutzfähigkeiten beeinträchtigt sind sowie transidente, nichtbinäre und intergeschlechtliche junge Menschen.

1 Gekürzter Auszug aus der Gemeinsamen Verständigung des Nationalen Rates gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen. 29.06.2021. https://www.nationaler-rat.de/fileadmin/user_upload/dokumente/gemeinsame_verstaendigung_nationaler_rat_0308.pdf

2 Poelchau, H.W., Briken, P., Wazlawik, M., Bauer, U., Fegert, J. M. & Kavemann, B. (2015): Bonner Ethik-Erklärung: Empfehlungen für die Forschung zu sexueller Gewalt in pädagogischen Kontexten. https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/ethikerklaerung-1.pdf?__blob=publicationFile&v=2

6. Erhebung von mehreren Gewaltformen

Erhebungen im Dunkelfeld sollten neben sexueller Gewalt auch körperliche und psychische Gewalterfahrungen sowie Vernachlässigung miteinfassen. Neben Schweregrad und Chronizität sollten auch Tatkontexte, Informationen zum Täter oder zur Täterin beziehungsweise Täternetzwerken und deren Strategien erhoben werden. Organisierte sexuelle und rituelle Gewalt sowie sexuelle Ausbeutung, Gewalt mittels digitaler Medien und Gewalt unter Gleichaltrigen sollte mitberücksichtigt werden. Zudem sollten Disclosure und Inanspruchnahme von Hilfeangeboten miteinfasst werden.

7. Internationale Standards und Vergleichbarkeit

Erhebungen im Dunkelfeld sollten an den Standards der WHO zur Messung der Häufigkeit von Kindesmissbrauch ausgerichtet sein.³ Die internationale Vergleichbarkeit der Daten sollte berücksichtigt werden, um länderübergreifende Vergleiche und Forschungsprojekte zu ermöglichen. Zwei methodische Ansätze für eine Dunkelfeldstudie sind vielversprechend: Erhebungen in Schulen und Erhebungen in Haushalten. Jede dieser Herangehensweisen hat eigene Stärken, aber auch Herausforderungen. Die Erhebungsarten sind ergänzende Ansätze und sollten sinnvoll kombiniert werden.

8. Verbindung von Hell- und Dunkelfeld

Daten aus dem Dunkelfeld sollten systematisch mit Hellfelddaten in Beziehung gebracht werden. Nur durch die Kombination von Hell- und Dunkelfelddaten können Hinweise auf Versorgungslücken erkannt werden. Für eine Zusammenführung von Hellfelddaten wären systemübergreifende Definitionen für Dokumentationszwecke sinnvoll.

³ Zum Beispiel Meinck, F., Steinert, J. I., Sethi, D., Gilbert, R., Bellis, M. A., Mikton, C., Alink, L. & Baban, A. (2016): Measuring and monitoring national prevalence of child maltreatment: a practical handbook. Regional Office for Europe of the World Health Organization.